

Einarmiger Butler

Service-Roboter unterstützen künftig das Pflegepersonal bei der Arbeit

Von Doerthe Rayen

Das Statistische Bundesamt hat das Szenario skizziert: Im Jahr 2050 wird Deutschland rund 69,5 Millionen Einwohner zählen. Fast 40 Prozent sind über 60 Jahre alt. Zehn Millionen Menschen sind sogar älter als 80 Jahre. Auf 100 Deutsche zwischen 20 und 60 Jahren kommen 85 Senioren. Das Durchschnittsalter liegt bei knapp über 50.

Zahlen, die Wissenschaftler zum Nachdenken bringen. Die Bevölkerung wird immer älter. Der Nachwuchs bleibt aus. Das wirft Fragen auf. Viele. Wie werden die älteren Men-

schen in Zukunft versorgt? Wer kümmert sich um sie, wenn sie nicht mehr fit sind und selbstständig ihren Alltag meistern? Schon heute gibt es Engpässe in der Pflege. Wie soll das erst 2050 werden?

Da wundert es kaum, dass sich Wissenschaftler Gedanken machen, ob und wie Roboter in der Pflege einsetzbar sind. Doch wie kann das funk-

»Eine Rundumversorgung durch Roboter ist Vision.«

Diego Compagna

tionieren? Lassen wir Menschen uns auf diese Pfleger ein? Haben wir 2050 überhaupt noch eine Wahl? Diego Compagna sind diese Fragen nicht fremd. Der wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Uni-

versität Duisburg-Essen befasst sich seit drei Jahren mit diesem Thema. Und hat immer wieder in skeptische Augen geblickt. Vom Roboter gepflegt zu werden? Das hört sich für viele nach Science-Fiction an.

Diego Compagna gehört dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekt-Team „WiMi-Care“ an. Neben den Soziologen der Uni Duisburg-Essen ist etwa auch das Fraunhofer Institut für Produktionstechnik und Automatisierung in Stuttgart Partner. Ihre Fragestellung: Was müssen Service-Roboter leisten, wenn sie im Altenheim eingesetzt werden?

Das Projekt ist Mitte September ausgelaufen. Ein erstes Fazit liegt vor. Und Diego Compagna kann alle, die Sorge vor dieser Entwicklung haben, beruhigen: „Roboter sind derzeit gar nicht in der



Testphase: Der Roboter „Care-O-bot 3“ serviert ein Getränk – die Bewohnerin eines Pflegeheims in Stuttgart greift zu.
Fotos: Fraunhofer Institut

Lage, unsere Pflege zu übernehmen.“ Folglich sei die Rundumversorgung mit Waschen, Füttern und Anziehen durch sie Zukunftsmusik.

Die Bezeichnung „Pflegerobotik“ findet der Soziologe deshalb unpassend. Sie suggeriere die Nähe von Mensch und Roboter. „Die ist aber Vision.“ Sehr wohl sieht der Wissenschaftler aber den Einsatz von Robotern auf die Menschen in der Pflege zu kommen. Und zwar in erster Linie, um das vorhandene Pflegepersonal zu entlasten.

Wie diese Unterstützung einmal aussehen könnte, hat der Service-Roboter „Care-O-bot 3“ des Fraunhofer Instituts in einem Pilottest demonstriert. In einem Stuttgarter Altenheim rollte der interaktive

»2050 gibt es hoffentlich nur noch Einzelzimmer.«

Prof. Dr. Wilfried von Eiff

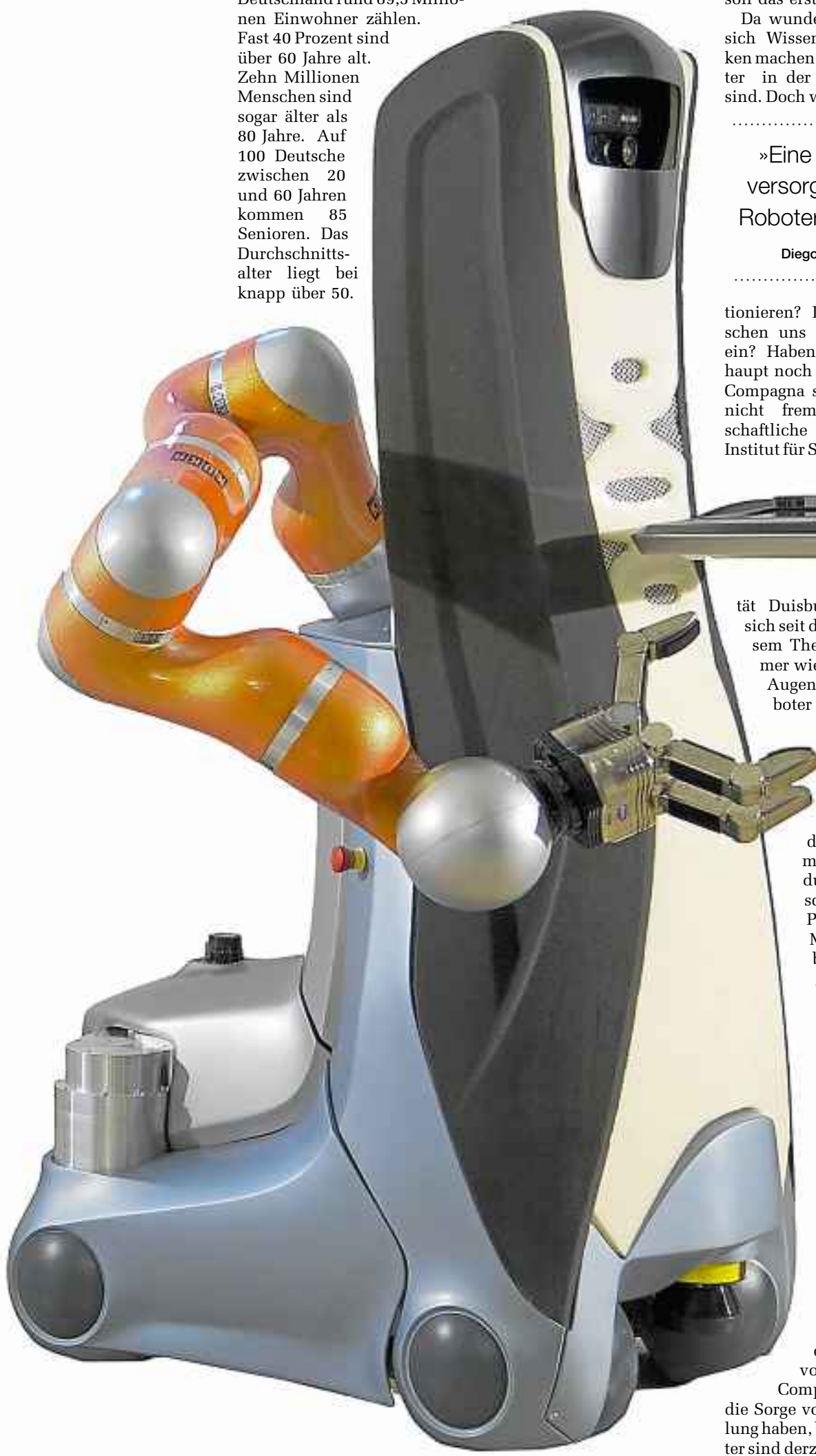
Butler über die Flure, servierte Bewohnern mit seinem beweglichen Arm und den drei Fingern Saft und Wasser, das er an einem entsprechenden Automaten zapfte. Er wurde für Bring- und Holdienste eingesetzt und schließlich als Unterhaltungsplattform etwa für Gedächtnisspiele von den Senioren benutzt.

Die Reaktionen auf das fahrbare Etwas, das die Bewohner dank eingebauter Kamera und Sprachmodul identifizieren und ansprechen konnte, waren vielfältig, vor allem aber positiv. Berührungängste gab es so gut wie keine. „Einige Be-

wohner haben den Roboter wie einen neuen Mitbewohner begrüßt“, erzählt Diego Compagna. Abwechslung im Alltag – der Roboter als Attraktion.

Angst vor dem Einsatz von Robotern in der Pflege hat Prof. Dr. Wilfried von Eiff nicht. Der Leiter des Zentrums für Krankenhausmanagement der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sieht viele Vorteile. Die Pflege und medizinische Leistung am Patienten müsse in der Zukunft besser strukturiert und organisiert werden. „Wenn Roboter Ärzten und Pflegern automatisierte Tätigkeiten abnehmen, dann haben die am Ende mehr Zeit für ihre tatsächliche Aufgabe“, sagt von Eiff. Und die bestehe in der Betreuung und Versorgung von und Zuwendung zu alten und kranken Menschen.

Einsatzmöglichkeiten für Roboter sieht von Eiff beim Transport von Utensilien, beim Heben und Lagern von Patienten. Gerade das technische Equipment werde in Zukunft zum wesentlichen Faktor, um Pflegekräfte zu finden. „Der Wettbewerb ums Personal wird darüber gewonnen.“ Das gilt im Übrigen auch für Patienten und Bewohner von Altenheimen: Die entscheiden sich für Häuser, die sich optimal aufstellen. „2050 gibt es hoffentlich nur noch Einzelzimmer“, so von Eiff. Grenzen für Pflegeroboter sieht er allerdings auch. „Ein Roboter kann keine Empathie für das Gegenüber entwickeln.“ Wie beruhigend.



-Anzeige-

Wohnatmosphären mit Gefühl

Sensá präsentiert einzigartige Wohnideen

Es gibt Wohnräume, in denen fühlt sich jeder gleich wohl: Möbel, Stoffe und Farben harmonisieren miteinander und vermitteln eine angenehme Behaglichkeit. Solche Räume entstehen nicht durch Zufall, sondern sind das Ergebnis einer genauen Planung und Liebe zum Detail. Damit jedes Zuhause



Viele Besucher nehmen eine weite Anfahrt in Kauf, um sich in der Sensá-Ausstellung an der Weseler Straße von neuen Wohnideen inspirieren zu lassen.

zum Wohlfühlort werden kann, bietet das Einrichtungshaus Sensá aus Münster seinen Kunden einen umfassenden Service an. Sensá-Geschäftsführer Rudolf Keuthen: „Manche Kunden brauchen nur ein wenig Rat und Anleitung oder lassen sich von den 70 soeben ganz neu eingerichteten Wohnräumen in unserem Hause inspirieren. Für andere entwickeln

wir ein komplettes Einrichtungskonzept.“ In diesem Fall sorgt das erfahrene Sensá-Team, bestehend aus Raumausstattermeistern/-meisterinnen, Innenarchitekten/-innen und Inneneinrichtern, für ein stilvolles und in sich stimmiges Wohngefühl. Dafür führen die Fachleute ausführliche Gespräche und machen sich

bei Hausbesuchen ein Bild von der aktuellen Wohnsituation. Dann geht es in Abstimmung mit den Kunden an die Planung des Wohnkonzeptes. Ob puristische Eleganz, kosmopolitische Moderne, behaglicher Country-Style oder ein klassischer/moderner Stilmix – immer spiegelt sich der individuelle Stil der Bewohner im Ergebnis wider. Die Einrichtungsberater setzen stimmungs-

volle Lichtakzente, kombinieren miteinander harmonisierende Stoffe, Teppiche oder Tapeten und wählen passende Accessoires aus. Jutta Keuthen: „Viele unserer Kunden kommen mit ganz individuellen Wünschen zu uns. Manche suchen den bewussten Stilbruch, andere möchten ein Lieblingsmöbelstück kunstvoll in Szene setzen oder eine gelungene Verbindung zwischen Wohn- und Arbeitsbereich schaffen. Getreu unserer Philosophie ‚Einzigartiges Einrichten‘ helfen wir dabei, alle Wohnvorstellungen zu verwirklichen.“ Auch bei der konkreten Umsetzung stehen die Sensá-Mitarbeiter ihren Kunden zur Seite. So können etwa alle Arten von Stoffen wie Gardinen, Kissenbezüge oder Vorhänge im hauseigenen Nähatelier gefertigt werden. Sollen Bodenbeläge verlegt oder Wände gestrichen werden, stellt Sensá auf Wunsch die Handwerker und gibt ihnen genaue Umsetzungspläne an die Hand. Selbstverständlich liefert Sensá alle gekauften Möbel bundesweit aus und montiert sie vor Ort. So lassen sich alle Wohnräume im Handumdrehen verwirklichen!



Entdecken Sie Sensá in 70 neu gestalteten Räumen!

Sensá Einrichtungsplanung

PREMIUM-PARTNER FÜR
STARKE MÖBEL-EINRICHTUNGSMARKEN
MIT GROSSER INTERNATIONALER STOFFKOLLEKTION

Sensá®

Beraten.
Planen.
Einrichten.